Ein erstes Ziel ist erreicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **89 (1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556518

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein erstes Ziel ist erreicht

«Es ist vorgesehen, die Hilfe des Roten Kreuzes und des Arbeiterhilfswerks in Beit Chebab bis Mitte 1980 und in Abu Samra bis Mitte 1981 weiterzuführen. Bis dann werden die heutigen Lehrlinge und angelernte Hilfskräfte die Arbeit der Orthopädisten und des Ergotherapeuten übernehmen und ihrerseits Nachfolger einführen können.»

Dieser Passus war vor genau einem Jahr in unserer Zeitschrift im Bericht über die Tätigkeit der beiden von der Schweiz unterstützten libanesischen Prothesenwerkstätten zu lesen. Im vergangenen April legten nun die drei Lehrlinge von Beit Chebab nach fast dreijähriger theoretischer und praktischer Ausbildung im Zentrum durch unsere Delegierten in der Schweiz die Examen ab, die sie als diplomierte Orthopädietechniker bzw. Ergotherapeuten ausweisen und sie befähigen, die Arbeit selbständig weiterzuführen. Die Übergabe erfolgt offiziell auf den 1. August.

Nach dem Rückzug ihrer Fachleute werden das Arbeiterhilfswerk und das SRK mit Bundeshilfe noch Materiallieferungen ausführen und nach zwei oder drei Jahren zur Weiterbildung der frischgebackenen Berufsleute für ein paar Monate einen Experten entsenden.

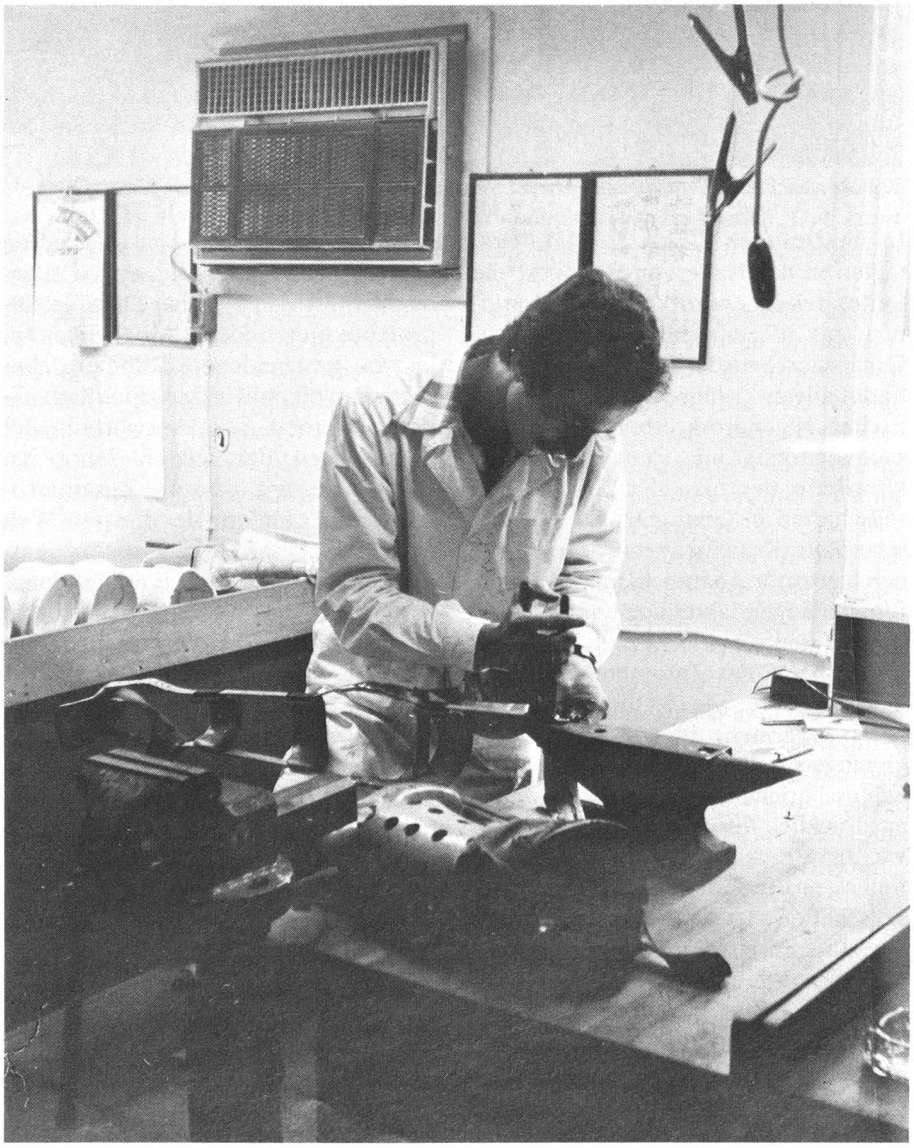
Die Redaktion hatte Gelegenheit, mit den drei jungen Libanesen und einem der Ausbilder, Herrn Steiner, während ihres kurzen Schweizer Aufenthaltes zu sprechen.

Für die zwei Mechaniker und den Physiotherapeuten war die vom Zentrum angebotene Lehre eine grosse Chance, denn die Arbeitslosigkeit ist gross in diesem Land, wo das wirtschaftliche Leben seit Jahren darniederliegt. Sie haben sich verpflichtet, nach Abschluss der Ausbildung vier Jahre lang im Zentrum zu arbeiten und während dieser Zeit neue Helfer praktisch auszubilden.

«Bei uns kannte man die Ergotherapie überhaupt nicht, bevor das Schweizerische Rote Kreuz kam», erklärte der frühere Physiotherapeut. «Ich habe auch die Aufgabe, diesen Beruf bekannt zu machen. Physiotherapie gab es schon, aber sie beschränkt sich auf die Wiederherstellung der Muskelkraft, für die Wiedererlangung der Selbständigkeit wurde praktisch nichts getan. Ich befasse mich jetzt hauptsächlich mit Anpassungen am Arbeitsplatz und zu Hause, um für die Patienten nach der orthopädischen Versorgung das Maximum an Leistungsfähigkeit herauszuholen.»

«Leider bleibt die Wiedereingliederung oft nur eine theoretische Möglichkeit, die sich nicht verwirklicht», wirft Herr Steiner ein. «Es ist schon für Gesunde schwierig, eine Stelle zu finden, für Behinderte noch viel mehr. Die besten Aussichten bestehen für Handwerker oder Inhaber eines kleinen Gewerbes. Ich denke da an einen Garagisten und einen Metzger, die sich wieder selbständig durchbringen. Versicherungen, staatliche Beiträge gibt es nicht.»

«Wir möchten erreichen, dass die Ergotherapie als Beruf staatlich anerkannt wird und vor allem auch mehr angewandt wird.» Unser Delegierter meint dazu: «Es wird noch viel Aufklärungsarbeit brauchen, die Ärzte und Spitäler müssen mithelfen. Aber die Invaliden wissen jetzt, dass diese Behandlungsmöglichkeit besteht, die ihnen grössere Unabhängigkeit ver-



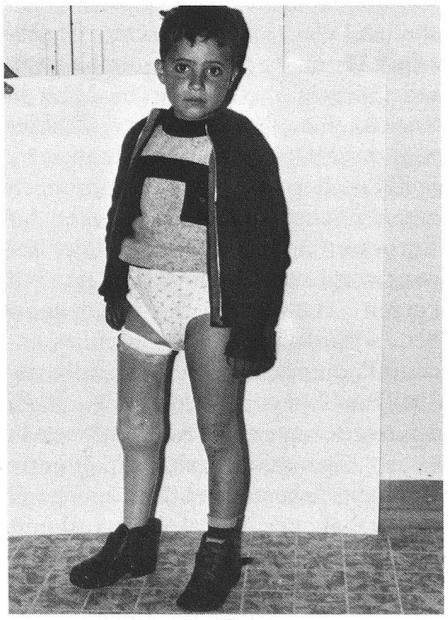
Einer der in Beit Chebab ausgebildeten Lehrlinge, die im Frühling 1980 in der Schweiz ihr Examen als Orthopädietechniker bestanden und nun die Arbeit der Schweizer fortführen.

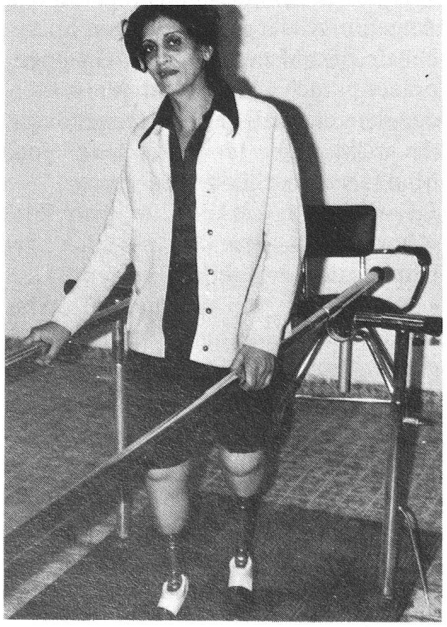
schafft, und sie werden sie verlangen. Man muss aber auch sehen, dass die Behandlung der Invaliden für die Regierung nur ein Problem unter vielen ist und nicht das dringendste in einem Zeitpunkt, da die Sicherheit und Existenz des Staates gefährdet ist.»
«Werden Patienten aller Parteien in Beit Chebab angenommen?» «Wir wären natürlich dazu bereit», antwortet Herr Steiner, «aber Tatsache ist, dass eine unsichtbare Grenze quer durch das Land verläuft, und die von der einen Partei würden sich niemals in einem Spital oder Zentrum des anderen Gebiets behandeln lassen; dagegen können wir im Moment nichts tun. Deshalb führen wir ja auch ein zweites Zentrum, Abu Samra bei Tripolis.»

«Der Konflikt in unserem Land ist nicht religiös, wie man oft sagt, wenn auch die Religion einen gewissen Einfluss ausübt, noch beruht er auf dem Gegensatz zwischen Armen und Reichen, von denen es auch auf beiden Seiten gibt, sondern er ist politisch, wobei die Grossmächte eine grosse Rolle spielen.»

In den letzten zwei Jahren – bis vor kurzem! – war die Lage im Libanon ruhiger, die Zahl der Kriegsverwundeten nicht mehr so hoch wie zu Beginn der Tätigkeit unserer Equipen. Aber immer noch werden im Monat 4 bis 8 neue Amputierte übernommen. Im ganzen haben bisher etwa 380 Verletzte Prothesen erhalten. Diese müssen spätestens alle fünf Jahre ersetzt werden, und da die meisten Patienten sehr jung sind, wird der Werkstätte die Arbeit noch lange nicht ausgehen. Eine andere Frage ist, ob sie immer das nötige Geld für die Löhne der Angestellten und andere Auslagen erhalten wird. Verhandlungen mit der Regierung im Hinblick auf regelmässige Zuschüsse sind im Gange.

Die drei sympathischen jungen Libanesen stehen vor einer grossen Aufgabe, sie haben zum Teil Pionierarbeit unter sehr schwierigen Bedingungen zu leisten. Die Aussicht auf einen baldigen Frieden im Land ist nicht eben rosig, aber sie gehen mit viel Eifer und Hoffnung an die Arbeit, und wir wünschen ihnen gutes Gelingen!





Bisher konnten dank schweizerischer Hilfe rund 380 Amputierte – darunter sind viele Jugendliche – mit Prothesen versehen und in deren Gebrauch trainiert werden. Sie erhalten auch ergotherapeutische Behandlung.